



# Laibacher Zeitung.

Samstag den 19. Februar.

## Illyrien.

Laibach. Laut des Militär-Schematismus vom Jahre 1842 ist der, in der hiesigen Provinzial-Hauptstadt durch seine, mit einigen k. k. österr. Militärs im Jahre 1809 (Petri- und Pauli-Festtage) in Laibach ausgeführten Einfälle in die damals von den Franzosen besetzte Stadt sehr wohl bekannte, mittlerweile aber schon pensionirte k. k. österreichische Oberstlieutenant, Ritter des k. k. Marien-Theresien-Ordens, Hr. Joseph Freiherr Fissen-du-Montet, zu Nancy in Frankreich auf Urlaub sich befindend, am 18. November 1841 gestorben. — Ruhe seine Asche!

## W i e n.

Die gestern Früh in dem Krankheitszustande Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Hermine wahrgenommenen kritischen Erscheinungen halten nicht an. Die gewöhnliche Abendverschlimmerung des Fiebers trat früher und stärker ein als am vorigen Tage, und dauerte bis heute Morgens fort; die Nacht war daher sehr unruhig. Der Frieselausschlag verläuft dabei auf die gewöhnliche Weise, jedoch nehmen die Kräfte ab, und das Fieber hat den ausgesprochenen nervösen Charakter.

Wien am 13. Februar 1842.

Dr. Wirer.

Dr. Zürkheim.

Dr. Raimann.

Kurz nach dem obigen Berichte steigerte sich das Fieber neuerdings mit nervösen Erscheinungen, unter fortwährendem Sinken der Kräfte.

Gegen zwei Uhr Nachmittags verschwand plötzlich der Frieselausschlag unter Zufällen von Lähmung, und um vier Uhr Nachmittags erfolgte zur tiefen Petreubnis der anwesenden durchlauchtigsten Familienglie-

der der Tod Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Hermine.

Auf Allerhöchste Anordnung wird der Höchste Leichnam weiland Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Hermine morgen, Mittwoch den 16. d. M. in der k. k. Hofburgpfarrkirche auf dem Schaubette öffentlich exponirt seyn. Der Einlaß für das Publikum wird von acht Uhr Früh bis vier Uhr Nachmittags dauern. Um 5 Uhr wird die frierliche Einsegnung in der gedachten Kirche erfolgen, und wird dann die Leiche Abends im Stillen nach Ofen, zur Beisetzung in der dortigen erzherzoglichen Familiengruft überbracht werden.

Die Hoftrauer wird gleichfalls morgen, den 16. d. M., angezogen, und durch sechs Wochen mit einer Abwechslung, nämlich während der ersten zwei Wochen, d. i. vom 16. Febr. bis einschließig 1. März, die tiefe, und während der letzten vier Wochen, d. i. vom 2. bis einschließig 29. März, die mindere Trauer getragen werden.

Die Trauerandachten für die Höchstverbliebene werden übermorgen den 17. und Freitag den 18. d. M. zu den gewöhnlichen Stunden in der k. k. Hofburgpfarrkirche Statt finden. (W. Z.)

## De u t s c h l a n d.

Die Frankfurter Blätter vom 9. Februar enthalten nachstehendes öffentliche Protocoll der zweiten Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 15. Jan. 1842: Erklärung von Oesterreich und Preußen in Bezug auf den zu London am 13. Juli 1841 abgeschlossenen Vertrag über die Angelegenheiten des Orients, und das demselben vorangegangene Protocoll vom 10. Juli 1841.

Oesterreich und Preußen. In dem Beschlusse vom 13. März v. J. hat diese hohe Ver-

sammlung den Wunsch und die Erwartung ausgedrückt, es werden die Höfe von Wien und Berlin, unter sorgfamer Berücksichtigung des Wohles, der Ehre und der Würde des gemeinsamen Vaterlandes, auch fortan zur Sicherung eines wahren Friedensstandes in Europa ihre Wirksamkeit eintreten lassen.

Sehr erfreulich ist es heute diesen beiden Höfen, durch Mittheilung eines am 13. Juli v. J. zu London zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens, Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands einer und der ottomanischen Pforte anderer Seits abgeschlossenen Vertrags, dessen Ratificationen am 13. December ausgewechselt wurden, so wie eines, diesem Vertrage vorangegangenen und am 10. Juli unterzeichneten Protocolls ihren verehrten Bundesgenossen den Beweis zu liefern, daß die Hoffnungen des durchlauchtigen Bundes in Erfüllung gegangen, und durch den Abschluß einer die Theilnehmer am Tractat vom 15. Juli 1840, so wie den französischen Hof gleichmäßig umfassenden Uebereinkunft, der Erhaltung des allgemeinen Friedens neue Bürgschaften gegeben sind.

Der Gesandte hat, im Auftrage Oesterreichs und Preußens, die Ehre, die beiden erwähnten Actenstücke, wie hiermit geschieht, unter Bezugnahme auf die gemeinschaftliche Mittheilung vom 12. November 1840, einer hohen Bundesversammlung vorzulegen. Wenn nun außerdem durch die in der Bundestagsitzung vom 24. Juni v. J. beschlossenen und in allen deutschen Staaten mit vaterländischem Eifer theils bereits zur Ausführung gebrachten, theils in voller Ausführung begriffenen Maßregeln die deutsche Heeresmacht auf den ihr zukommenden, Achtung gebietenden Fuß gelangt, und wenn durch die Vollziehung des Bundesbeschlusses vom 26. März für die fortificatorische Vertheidigung des bis jetzt einer solchen noch ermangelnden Theiles von Deutschland Fürsorge getroffen wird; so können die patriotischen Wünsche, welche in der Präsidialproposition vom 13. März v. J. geäußert und von der hohen Bundesversammlung in den beiden Punkten des hierauf gefaßten Beschlusses zu den ibrigen gemacht wurden, als erfüllt angesehen werden, und es bleibt den beiden Höfen von Wien und Berlin nur übrig, noch einmal, ihren Mitverbündeten gegenüber, die erhebende Ueberzeugung, die sie gewiß Alle theilen, gestand zu machen, daß Deutschlands Ehre und Sicherheit bei treuer Bewahrung von Gesinnungen, wie sie eben bei jener Gelegenheit allseitig an den Tag traten, fest und unerschütterlich bestehen werden. — Das in der vorstehenden Erklärung erwähnte Protocoll vom 10. Juli 1841, so

wie der Vertrag vom 13. desselben Monats, wurden verlesen und gegenwärtigem Protocolle als Beilage 1 und 2 angefügt. Bei der hierauf vom Präsidio gehaltenen Umfrage vereinigte sich die Bundesversammlung, auf Vorschlag des königlich sächsischen, auch einweilen die königlich bairische Stimme führenden Herren Gesandten, zu nachstehendem einhelligen Beschluß: Die Bundesversammlung hat mit Dank und wahrer Befriedigung die Mittheilung von Actenstücken entgegengenommen, in denen sie nicht nur eine erfreuliche Bürgschaft für die Dauer des allgemeinen Friedens, sondern auch den Beweis erkennt, mit wie vollem Rechte sie die Interessen Deutschlands bei diesen Verhandlungen der weisen Fürsorge der allerhöchsten Höfe von Oesterreich und Preußen vertrauensvoll überlassen hat. — Auch sie blickt mit Genugthuung auf ihre im vergangenen Jahre gefaßten Beschlüsse zu Herbeiführung größerer Wehrhaftigkeit Deutschlands zurück. Die einhellig gemachten Anstrengungen haben schon jetzt dazu gedient, Deutschlands Ehre gegen das Ausland zu wahren, und die Bundesversammlung findet, mit freudiger Zuversicht, in der bethätigten Einigkeit und in treuer Bewahrung der hierbei überall kund gegebenen Gesinnungen echter Vaterlandsliebe die sicherste Gewährleistung für Deutschlands Ehre und Wohlfahrt. (Folgen die Unterschriften.) (Öst. V.)

### Belgien.

Brüssel, 5. Febr. Eine diesen Morgen um 10 Uhr zu Mecheln angekommene Locomotive, die um 7 Uhr von Ostende abgegangen war, meldete, daß bei ihrer Abfahrt die Nacht, welche den König von Preußen aus England zurückbringen sollte, noch nicht im Angesicht des Hafens war. Später brachte eine zweite Locomotive die Nachricht, daß zwischen 8 und halb 9 Uhr die königliche Nacht in den Hafen eingelaufen sey, daß Se. Maj. nebst Gefolge gleich ans Land gestiegen sey, und sich um 10 Uhr nach der Station der Eisenbahn begeben habe, wo ein besonderes Convoi sich in Bewegung setzte. Im Schlosse von Laeken, wo der König von Preußen  $\frac{1}{4}$  vor 2 Uhr ankam, war ein Déjeûner von 32 Bedecken bereit. König Friedrich Wilhelm wird diesen Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr nach Antwerpen abreisen. (Allg. Z.)

### Großbritannien.

Bei der Auffahrt am 3. Febr. zur Parlamentsöffnung bemerkte man, daß der König von Preußen sich im Wagen ganz zurücklehnte, wie um dem Wivatrus der Menge zu entgehen. Die Journale er-

klären es sich dahin, Se. Maj. habe an diesem Tag mit richtigem Tact alle Aufmerksamkeit des Volks auf die Königin von England concentrirt gewünscht. Nur ein- oder zweimal beantwortete er die ihm geltenden Aclamationen durch eine leichte Verbeugung. Am Vorabend seiner Abreise empfing der König den Prinzen von Capua zu einer Privatzusammenkunft und unterhielt sich lange und herzlich mit demselben, indem Se. Maj. bedauerte, daß sein kurzer Aufenthalt ihn verhindere, den Prinzen in seiner schönen ländlichen Wohnung zu Richmond zu besuchen. — Der Abschied Sr. Maj. im Buckinghampalast war gegenseitig ein äußerst herzlicher; Victoria und die Herzogin von Kent geleiteten den hochverehrten Gast bis an den Haupteingang. Prinz Albert und die Prinzen von Sachsen-Coburg begleiteten Se. Maj. nach Woolwich, wo nach einer glänzenden Revue der Artillerie um 2 Uhr Nachmittags die Einschiffung erfolgte. Die Abfahrt bot eine großartige Scene dar: alle im Strom liegenden Dampf- und Segelschiffe flaggten, die Geschütze donnerten und ein lauter Lebehochruf — man rechnet, daß gegen 50,000 Menschen am Ufer und auf den umliegenden Feldern versammelt waren — erschütterte die Luft. — Ueber die Einschiffung sagt die M. Post: „Der Abschied des königlichen Gastes von unserer Küste war ein äußerst rührender. Nachdem der König dem Herzog von Cambridge Lebewohl gesagt, faßte er zärtlich die Hand des Prinzen Albert und küßte ihn auf beide Wangen. Die Hand des Herzogs v. Wellington hielt Se. Maj. eine Minute lang in der seinigen, und als er dem greisen Helden Lebewohl sagte, füllten sich die Augen des tiefführenden Monarchen mit Thränen. Nun stieg Se. Maj. unter heftigen Aclamationen der zahllosen Volksmenge in die von Lieutenant C. Holbrook geführte Admiraltätsbarke, und unter einer königlichen Salve der Strandbatterien stieß sie vom Ufer. Der Firebrand lag in der Mitte des Stroms. Prinz Albert blieb auf der Treppe des westlichen Werfts stehen, bis der König an Bord des Dampfschiffs hinaufgestiegen war. In wenigen Minuten schwamm das Schiff prächtig den Strom hinab, und ein letzter Lebehochruf hallte dem Scheidenden nach.“

London, 4. Febr. Das neue Londoner Mustergefängniß in Copenhagen-Fields, das der König von Preußen am 31. Jän. besuchte, ist nach dem Penitentiary-System eingerichtet, welches die Verbrecher bekanntlich durch schweigsame Einsamkeit und gesammelte Beschäftigung mit sich selbst zu bessern sucht. Der König war von der Großartigkeit des Baues sehr ergriffen und äußerte gegen den Major

Zebb, der ihn herumsührte: „Welch eine außerordentliche Stadt ist dieses London! Mir ist es, als sey ich in eine ganz neue Welt eingetreten.“ Die Einrichtung des Gefängnisses ist merkwürdig. Auf die Inspectionshalle, welche den Mittelpunkt bildet, laufen vier in Winkeln von einander abstehende Flügel zusammen, jeder 189' lang, 49' breit und drei Stockwerk hoch. Jedes Stockwerk enthält 126 Zellen, wovon 63 auf jeder der beiden Seiten liegen, die durch einen 16' breiten Gang von einander getrennt sind. Jede Zelle ist 13' lang, 7' breit, 9' hoch und wird durch ein kleines Fenster von oben erleuchtet. Das Geräth besteht aus Waschkübel, abgefordertem Waterclosett und Hängematte. Die Gefangenen werden beständig mit Arbeit, Lesen oder körperlicher Erholung beschäftigt. Das System strenger Absonderung ist auch für die Spaziergänge durchgeführt; die hiefür bestimmten Räume sind so getrennt, daß, wenn auch 100 Personen zugleich spazieren gehen, keiner den andern sieht oder hört. Je 26 dieser Räume hat ein Aufseher beständig vor Augen, ohne daß die Gefangenen ihn sehen. In der Capelle hat die Hälfte sämmtlicher 500 Gefangenen zugleich so Platz, daß keiner den andern sieht, wohl aber alle den Geistlichen und die Gefängnißbeamten sehen. In dem Criminalgefängniß Newgate, wo die schwersten Verbrecher zu sitzen pflegen, wurde Se. Maj. von den City-Sheriffs, dem Gefängnißgouverneur Hrn. Cope, und der Mistres Fry herumgeführt. Die verdienstvolle Quäkerin gab Sr. Maj. eine Probe, wie sie ihre religiösen Ermahnungen an die Gefangenen zu ertheilen pflegt. Bei einem von ihr extemporeten Gebet knieten alle Anwesenden, Mistres Fry, die Sheriffs, der König mit seinem Gefolge und den ihn begleitenden Engländern höchsten Grades, und die Gefangenen nieder — „sein ergreifender Anblick!“ sagt die Times. Mistres Fry schloß das Gebet mit Ausrufung des göttlichen Segens „für den anwesenden christlichen Souverän, seine geliebte Gemahlinn und das von ihm beherrschte Reich.“ Der König lobte besonders die musterhafte Reinlichkeit der Gefängnisse und ihrer unglücklichen Bewohner. Se. Maj. führte Mrs. Fry am Arm zum Wagen, hob sie hinein und fuhr mit ihr nach ihrer Villa zum Frühstück. Ueberall Vivat rufende Volkshaufen. — Der König ist dem Graveur Benjamin Wyon zu einer Medaille gesehen, die zum Gedächtniß seines Besuchs in England geprägt werden soll. (Mag. 3.)

### Osmanisches Reich.

Constantinopel, 18. Jänner. Der Emir Beschir befindet sich noch immer hier. Die Pforte

will ihn nach Syrien schicken und in seine frühern Würden wieder einsetzen, damit er die Ruhe und gefegliche Ordnung im Gebirge wieder herstelle. Allein der alte Schlaupkopff will sich nur unter der Bedingung dazu verstehen, daß man seine Herrschaft auf Naplus, den Antilibanon und die Gebirge von Judäa ausdehne. Wenn sich seine Macht bloß auf den Libanon erstreckte, so befürchte er, daß in den umliegenden Gebirgen wieder neue Unruhen entstehen könnten, welche man dann seinen Machinationen zuschreiben würde. Nur wenn er im ganzen Gebirg herrsche, könne er sich für die Aufrechthaltung der Ruhe verantwortlich machen. Bemerkenswerth zugleich ist, daß England, welches früher alles Mögliche that, um die Sendung des Gebirgsfürsten nach Syrien zu bewerkstelligen, nun gegen ihn arbeiten soll. Diese Woche kam abermals ein maronitischer Geistlicher hier an, der im Namen der Maroniten die Rückkehr des Emirs von der Pforte verlangt. Die Ursachen des syrischen Bürgerkrieges werden täglich klarer. Nebst den französischen, englischen und ägyptischen Intriguen hatte auch ein hoher Beamter der Pforte seine Hände dabei im Spiele, nämlich der fanatische Medschid Pascha, Gouverneur von Damaskus. Er sah in den Maroniten und Drusen (welch' letztere zu einer andern muslimännischen Secte gehören) den gemeinschaftlichen Feind des Glaubens und der Pforte, und befürchtete, daß sie einmal vereint einen Schlag auf Damaskus unternehmen möchten. Statt dahin zu streben, die unter ihnen ausgebrochenen Zwistigkeiten beizulegen, suchte er sie durch seine Agenten nur noch mehr anzufachen, damit beide Feinde sich gegenseitig schwächen und aufrieben und man ihrer dann um so eher Herr werden könnte. Einer seiner Hauptagenten war der hinterlistige, feile Drusenschef Schebeli-el-Arian, der zugleich für Mehemed Ali die Drusen bearbeitete. Daß Medschid Pascha nicht auf Befehl der Pforte so handelte, dafür spricht die hiesige allgemeine Mißbilligung seines Benehmens von Seite der Türken und seine früher schon ausgesprochene Absetzung. — Fizzet hat wieder einen Ausfall auf die ihm so verhassten Giauren gemacht. Er wollte nämlich alle Armenier zwingen, ihr früheres Costüm, das Kalpak (eine ungeheure Mütze von schwarzem Lammfell), die weiten Hosen und den Zalar wieder anzulegen. Die meisten ältern Armenier, namentlich die Sarafe (Bankiers), tragen noch jetzt diese Kleidung. Allein die durch die Reform civilisirte Jugend hat das neue türkische Costüm angenommen, ihm, wie Medschid Pascha seinem Staatsystem, ei-

nen Pariser Schnitt gegeben, und liebt es sehr darin auf dem Pflaster Pera's den größten Theil des Tages herumzuschlendern. Wie ein Donner Schlag traf sie der Befehl des Großwesirs, wieder unter die häßlichen Kalpaks kriechen zu müssen. Die Söhne steckten sich hinter die reichen und angesehenen Bettern und Oheime, und diese, wie man sagt, hinter Risa Pascha, der sich für sie verwendete, so daß bis auf den heutigen Tag diese Ordre noch nicht in Wirksamkeit trat. So unbedeutend an und für sich die ganze Sache ist, so schreint doch daraus hervorzugehen, daß jetzt schon kleine Reibungen zwischen Risa und Fizzet Pascha Statt finden. — Die Pforte überschickte der brittischen Legation vier Decorationen mit Brillanten, 68 Medaillen von Gold, 1000 von Silber und 10,000 von Kupfer für die englischen Offiziere, Soldaten und Matrosen, welche an dem syrischen Feldzug Theil nahmen. — Die Ankunft von Truppen aus Anatolien hat seit einiger Zeit aufgehört. In den südlichen Provinzen hatte man 20,000 Ketise zusammengezogen, welche bestimmt waren nach Constantinopel zu marschiren. Diesen wurde nun vor acht Tagen die Ordre zugeschiedt, bis auf weitem Befehl in ihren Provinzen zu bleiben, ohne jedoch auseinander zu gehen. Die Unwegsamkeit der schlechten Straßen Anatoliens während des Winters, die Ueberfüllung Constantinopels mit Truppen, der Mangel an Waffen und Kleidungsstücken (alle hiesigen Magazine sind ausgeleert und das Gouvernement hat wieder neue Bestellungen auf eine große Quantität Tuch und Gewehre gemacht), mögen die Hauptgründe seyn, welche diesen Befehl veranlaßt haben. Andere aber meinen, man wolle diese Truppen an der russischen Gränze Anatoliens concentriren, weil man von dort her etwas befürchte. Dafür spräche auch die Bewaffnung der Vasen in Trapezunt und die lezthm aus Erzerum hier eingetroffene Nachricht, daß die sonst schwache Garnison dieser Stadt durch die Zusammenziehung mehrerer Landwehrbataillone bis auf 15,000 Mann angewachsen sey. — Nach dem Bairam Kurban, der vor der Thüre ist, sollen wieder einige Veränderungen vorkommen. (Allg. Z.)

Der Oester. Beobachter vom 16. d. M. meldet Folgendes: Die Post aus Constantinopel vom 26. Jänner, welche dießmal bis Semlin vierzehn, und von da bis Wien fünf Tage unterwegs gewesen, ist endlich gestern hier angelangt. — Sie bringt folgende Nachrichten aus Constantinopel von obgedachtem Tage: Am 21. d. M. ist der neue königl. großbritannische Botschafter bei der hohen Pforte,

Sir Stratford-Canning, in dieser Hauptstadt eingetroffen. Er stieg, da noch einige Einrichtungen in seinem Hotel zu Vera getroffen werden mußten, erst am 24. ans Land, in Begleitung des ihm nach den Dardanellen entgegengeschickten Nihmandars, des gesammten Vorschafspersonals und der englischen Handelsleute, welche ihm bis an die Landungstreppe von Tophana entgegen gegangen waren. Heute hatte er seine Antrittsaudienz beim Großwesir. — Sir Stratford-Canning ist auf einem englischen Kriegsdampfboote, dem „Cyclops“, welches sechs Kanonen, wovon zwei von 80 à la Paixhans, und vier Coronaden von 30, führt, hier angekommen. Nach den englischen Reglements salutirt kein Schiff von weniger als 10 Kanonen. Der „Cyclops“ konnte daher beim Einlaufen in den Hafen die gewöhnlichen Salutschiffe nicht abfeuern, wogegen die englische Fregatte „Talbot“ und die übrigen bei Tophana vor Anker liegenden österreichischen, französischen und russischen Schiffe den Vorschaffer mit 19 Kanonenschüssen begrüßten. Da der „Cyclops“ nicht feuern durfte, so erwiderte der „Talbot“ den Gruß der fremden Schiffe: Schuß für Schuß. Die Batterien von Tophana schwiegen, und würden nur gefeuert haben, wenn der „Cyclops“ die gewöhnliche Königsalve von 21 Kanonenschüssen gegeben hätte. Da jedoch die Türken nicht ganz müßig bleiben, sondern dem Vorschaffer die ihm gebührenden Ehren erzeigen wollten, so pflanzte eine türkische Goelette die großbritannische Flagge auf, und feuerte 19 Kanonenschüsse ab, welche der „Talbot“, unter Aufpflanzung der Flagge Sr. Hoheit, sogleich erwiderte. — Am 22. d. M. wurde das Fest des Kurban Bairam auf die gewöhnliche Art begangen. Der Sultan befuchte im feierlichen Zuge die Moschee von Sultan Ahmed, und empfing gestern im Pallast von Beschicktasch die Glückwünsche der Großwürdenträger des Reiches. — Am 24. d. M. ist das türkische Dampfboot „Peiki Schewket“ mit dem Emir Beschir El Kasim an Bord, von Beirut hier angelangt. Der nach Syrien gesendete Seriakter, Mustapha Pascha, hatte denselben seiner Würde, als Fürst des Gebirges, entzogen, und den Ferik Omer Pascha als Gouverneur im Berge Libanon, mit Beigebung dreier Maroniten und eben so vieler Drusen-Scheichs, eingesetzt. Omer Pascha hatte sich bereits nach Deir-el-Kamar verfügt, um dort seine Residenz aufzuschlagen. Im Gebirge herrschte vollkommene Ruhe.“ (Oest. W.)

### C h i n a.

Folgendes ist die Proclamation Sir Henry Pottingers, des englischen Oberbefehlshabers, über die Wiederbesetzung von Linghae, des Hauptorts der Tschusan-Insel: „Der Bevollmächtigte Ihrer brittischen Majestät in China hat das ausnehmende Vergnügen, zu melden, das Linghae, die Hauptstadt der Tschusan-Insel und des benachbarten Archipels, von den Streitkräften Ihrer Majestät wieder besetzt ist. In den acht Monaten seit der Räumung der Stadt durch unsere Truppen hatte die chinesische Regierung nichts versäumt, um sie in besseren Vertheidigungsstand zu setzen. Eine fortlaufende Linie von Befestigungswerken umgab sie und erstreckte sich beinahe zwei (englische) Meilen weit;

nach allen Richtungen waren Redouten aufgeworfen. Die chinesischen Truppen leisteten kräftigeren Widerstand, als sonst je, sie vermochten aber nichts gegen den unerschrockenen Muth und die Kriegszucht der englischen Streitkräfte, welche in weniger als zwei Stunden die feindlichen Batterien zum Schweigen brachten, die Wälle erklimmten und den Feind nach allen Richtungen in die Flucht trieben. Ein großes Quantum Kriegsvorräthe, darunter 40 kleine Geschütze und Pulvermagazine, fiel in unsere Gewalt. Alles beweist, daß die chinesischen Behörden weit entfernt waren, zu glauben, daß die Stadt so bald von uns werde genommen werden. Es wurden ohne Verzug Maßregeln ergriffen, um eine provisorische Regierung zu errichten, und der Bevollmächtigte Ihrer Maj. that kund, das Linghae und seine Behörden in der Gewalt der Engländer bleiben werden, so lange ihre Forderungen von der chinesischen Regierung nicht befriedigt seyen. Gegeben an Bord des „Blenheim“, im Hafen von Tschusan, den 2. October. Henry Pottinger.“ Ueber die Einnahme von Chinhae und Ningpo erging folgende Proclamation: „Der Bevollmächtigte Ihrer Majestät in China empfindet neue Freude, indem er den neuesten von den englischen Streitkräften erfochtenen glänzenden Sieg, die Befesung der Städte Chinhae und Ningpo am 10. und 13. October meldet. Die Stadt Chinhae liegt an der Mündung des Tachea-oder Flusses von Ningpo (etwa drei geographische Meilen unterhalb dieser Stadt). Sie ist so sehr geschützt durch ihre Citadelle, welche mitten in das Meer hinausläuft, und durch zahlreiche Werke auf beiden Seiten des Hafens, daß der kaiserliche Commissär Yaktien, der sich dahin begab, um sie zu vertheidigen, und die andern chinesischen Ewiltbeamten und Officiere sich — wie auch aus ihrer Proclamation hervorgeht — trotz den letzten Ereignissen schmeichelten, diese Stadt könne nicht eingenommen werden. Sie wurden aber schnell enttäuscht; obwohl die chinesischen Truppen sich wirklich tapfer hielten, war ihre Niederlage doch vollständig, und Fort und Werke waren durch die englischen Kugeln im Augenblick zerstört. Man versichert, eine große Zahl chinesischer Officiere von hohem Rang, nebst sehr vielen Soldaten, sey gefangen genommen; doch habe ich darüber noch keine genaueren Nachrichten. Der kaiserl. Commissär, welcher nach der Schlacht entfloh, soll unfern von der Stadt getödtet worden seyn. Die Kanonen und Pulvermagazine fielen in unsere Gewalt. Dieses glänzende Ergebnis wurde mit geringem Verluste erreicht, denn die Engländer hatten kaum fünf Todte und dreißig Verwundete. Nachdem die nöthigen Maßregeln ergriffen waren, fuhr das englische Geschwader mit den Truppen den Fluß hinauf, und die Stadt Ningpo (zu deutsch: friedliche Wogen, eine große blühende Stadt, wo im vorigen Jahre mehrere schiffbrüchige Engländer, darunter eine Dame, gefangen gefessen und hart behandelt worden waren), welche die chinesischen Soldaten zu vertheidigen sich weigerten, wurde von den Mandarinen und Officieren verlassen. Ningpo wurde sofort friedlich von den Truppen unter Sir Hug Gough besetzt. An Bord der Fregatte „Queen“ im Flusse von Ningpo, den 15. October 1841.“ (Oest. W.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 14. Februar 1842.

	Mittelsveld.	
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt.	(in G.M.) 108	
detto ditto ditto „ 4 „	(in G.M.) 100 1/2	
Verloste Obligation., Hofkam.	zu 5 pCt.	107 1/2
mer. Obligation. d. Zwangs-	zu 4 1/2 „	—
darlehens in Krain u. Aera-	zu 4 „	—
rial Obligar. v. Carol. Bor-	zu 3 1/2 „	—
arlsberg und Salzburg		
Dari. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl.	(in G.M.)	277 3/16
detto ditto v. J. 1839 „ 50 fl.	(in G.M.)	95 7/16
Neu. Stadt- u. Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt.	(in G.M.)	65 1/8
Obligat. der allgem. und Unzar.	zu 5 v. H.	—
Hofkammer, der ältern Kom-	zu 2 1/2 v. H.	65
mandischen Schulden, der in	zu 2 1/4 v. H.	—
Florenz und Genua aufge-	zu 1 3/4 v. H.	—
nommenen Anlehen	zu 2 1/2 v. H.	—
Obligationen des Ständes	Arar. Domeff.	(G.M.) (G.M.)
v. Österreich unter und	zu 5 pCt.	—
ob der Enns, von Böh-	zu 2 1/2 „	—
men, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 „	—
sen, Steiermark, Kärn-	zu 2 „	—
ten, Krain, Görz und	zu 1 3/4 „	45 1/4
des B. Oberf. Amtes		

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 10. Februar 1842.

Dem Jacob Iherne, Wirth und Hausbesitzer, sein Kind Anna, alt 6 Monate, in der Polana Vorstadt Nr. 62, an Fraisen. — Helena Thomz, Fischers-Witwe, alt 66 Jahre, in der Krakau Vorstadt Nr. 42, an der Wassersucht.

Den 11. Georg Grim, Spitals-Pfründner und gewesener bürgerlicher Tischlermeister, alt 80 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an der Lungenlähmung.

Den 12. Lorenz Fappel, Sträfling, alt 40 Jahre, am Kastellberge Nr. 57, an der Bauchwassersucht. — Der ledigen Antonia M., Dienstmagd, ihr Kind Valentin, alt 4 Tage, im Civil-Spital Nr. 2, an der Verhärtung des Zellengewebes.

Den 13. Die Wohlgeborene Frau Johanna Eble v. Lehmann, geborne Freiin Lois v. Ebelstein, k. k. Banco-Administrators. u. Subernal-Raths-Witwe, alt 80 Jahre, in der Stadt Nr. 259, an Schlagfluß. — Jacob Wesley, Tagelöhner, alt 80 Jahre, in der Tienau Vorstadt Nr. 38, an Altersschwäche. — Dem Herrn Thomas Thomann, Privaten, sein Sohn Daniel, Schüler der zweiten Normal-Classe, alt 10 Jahre und 6 Monate, in der Stadt Nr. 16, an der Auszehrung.

Den 15. Dem Herrn Lorenz Koschler, k. k. Prov. Staatsbuchh. Rechn. Offizial, sein Kind männlichen Geschlechts, notgetauft, in der Krakau Vorstadt Nr. 30, an den Folgen einer schweren Geburt.

Den 16. Dem Herrn Johann Stephant, gewesener Unterfeldarzt, seine Frau Anna, alt 74 Jahre, in der Stadt Nr. 154, am Zehrfieber.

## Vermischte Verlautbarungen.

3. 173. (2)

### Bekanntmachung

der k. k. priv. innerösterreich. wechselseitigen Brandschaden = Versicherungsanstalt, die im Jahre 1842 zu zahlende Jahres-Quote für das Asscuranzjahr 1841 betreffend.

Zur Berichtigung der im Asscuranzjahre 1841 vorgefallenen Brandschäden sammt Regiekosten entfallen auf 100 fl. des Classenwertes 12 kr. für alle Asscuraten, welche der Anstalt in den früheren Jahren oder vom 1. December 1840, als dem Anfange des Asscuranzjahres 1841, beigetreten sind; es haben daher zu bezahlen:

1. die so eben bezeichneten Asscuraten 12 kr.
2. die in den Monaten April, Mai und Juni 1841 Beigetretenen 9 „
3. die in den Monaten Juli, August u. September 1841 Beigetretenen 6 „
4. die im October und November 1841 Beigetretenen 3 „

von 100 fl. des Classenwertes.

Dieses wird zu dem Ende allgemein bekannt gemacht, damit jeder Asscurat seine Zahlung in der statutenmäßigen Frist bei dem betreffenden Districtscommissionäre, und zwar längstens bis letzten März 1842, leisten kann, weil sodann die Suspension nach dem §. 81 der Statuten eintritt, was zur Folge hat, daß ein Asscurat, der am letzten März nicht zahlt und am 1. April abbrennt, keine Vergütung ansprechen kann.

Zugleich wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß das Asscuranz-Jahr bei dieser Anstalt mit 1. December jeden Jahres beginnt und mit letztem November des nächsten Jahres endet.

Von der Direction der k. k. priv. innerösterreich. wechselseitigen Brandschaden = Versicherungsanstalt. Graz am 25. Jänner 1842.

**Stadt- und landrechtliche Verlautbarungen.**

**3. 224. (1)** Nr. 864.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: Es sey von diesem Gerichte auf Ansuchen der Anna Gollmayer, durch Dr. Wurzbach, gegen Joseph und Maria Sporn, pto. 2500 fl. c. s. c., in die öffentliche Versteigerung des Hauses in der Stadt Radmannsdorf sub Cons. Nr. 8 sammt Stall, Aecker, Wiesen und Waldungen, im gerichtlichen Schätzungswerthe pr. 6120 fl., dann des all-dort in der Vorstadt liegenden, dem Exequisten gehörigen, auf 400 fl. geschätzten Meierhofes gewilliget, und hiezu drei Termine, und zwar auf den 7. März, 11. April und 9. Mai 1842, jedesmal um 10 Uhr Vormittags vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte mit dem Beisage bestimmt worden, daß, wenn diese Realitäten weder bei der ersten noch zweiten Feilbietungs-Tagsagung um den Schätzungsbetrag oder darüber an Mann gebracht werden könnten, selbe bei der dritten auch unter dem Schätzungsbetrage hintangegeben werden würden. Wo übrigens den Kauflustigen frei steht, die dießfälligen Licitationsbedingungen, wie auch die Schätzung in der dießlandrechtlichen Registratur zu den gewöhnlichen Amtsstunden oder bei dem Vertreter der Executionsführerin, Dr. Wurzbach, einzusehen und Abschriften davon zu verlangen. — Laibach am 5. Februar 1842.

**Aemtlliche Verlautbarungen.**

**3. 226. (1)** ad Nr. 1082/XVI. Nr. 92.  
**Mahlmühlen- und Hammerschmied-Verpachtung.**

Am 7. März l. J. Vormittags um 9 Uhr werden in der Amtskanzlei der Cameralherrschaft Laib die herrschaftlichen Mahlmühlen unter der Schule und am Brunn, dann die Hammerschmiede bei der Mahlmühle an der Säge, auf 9 Jahre, d. i. vom 24. Juni 1842 bishin 1851, mittelst öffentlicher Versteigerung verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie diese Realitäten in Augenschein nehmen, und die Licitationsbedingungen täglich allhier einsehen können. — k. k. Verwaltungsamts Laib am 11. Februar 1842.

**Vermischte Verlautbarungen.**

**3. 227. (1)** Nr. 81.

**E d i c t.**

Das Bezirksgericht Glödnig macht bekannt: Es seyen über Anlangen des Joseph Urschisch

aus Laibach, de praes. 14. d. M., Nr. 81, die mit dießgerichtlichem Bescheide vom 1. Februar l. J., Nr. 49, auf den 16. Februar, 2. und 16. März l. J. anberaumten Feilbietungstagsagungen sistirt worden.

Bezirksgericht Glödnig am 13. Februar 1842.

**3. 225. (1)** Nr. 524.

**E d i c t.**

Von dem Bezirksgerichte Haabberg wird hie-mit bekannt gemacht: Es sey über Einscreiten des Anton Ranz von Planina, in die executive Feilbietung der, dem Michael Premrou von Welstu gehörigen, der Herrschaft Luegg sub Urb. Nr. 95 zinsbaren, gerichtlich auf 765 fl. 25 kr. geschätzten  $\frac{1}{4}$  Hube gewilliget worden, und es werden zu diesem Ende die Tagsagungen auf den 29. März, auf den 28. April und auf den 3. Juni l. J., jedesmal früh 9 Uhr in loco Welstu mit dem Beisage bestimmt, daß dieses Realvermögen bei der ersten und zweiten Feilbietungstagsagung nur um die Schätzung oder darüber, bei der dritten aber auch unter derselben hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht Haabberg am 10. Februar 1842.

**3. 228. (1)** Nr. 13.

**Minuendo = Versteigerung.**

In zweien, für Unterbringung des Landes-museums gewidmeten Zimmern im ersten Stockwerke des ständischen Lyceal-Gebäudes sind mehrere Conservationsarbeiten, worunter die Legung zweier Fußböden, eines aus vorhandenen alten, des zweiten aus beizustellenden neuen Brettern, die Hauptsache ist, im veranschlagten Betrage an Zimmermannsarbeit sammt Materiale pr. 88 fl. 14 kr.; an Tischlerarbeit pr. 3 fl.; an Schlosserarbeit pr. 2 fl.; an Glaserarbeit pr. 35 fl. und an Anstreicherarbeit pr. 9 fl. 20 kr. auszuführen. — Ferners sind die zur innern Einrichtung dieser zwei Zimmer erforderlichen Kästen, im veranschlagten Betrage an Tischlerarbeit mit Einschluß des Anschlagens der Beschläge pr. 846 fl. 20 kr.; an Schlosserarbeit pr. 119 fl. 28 kr.; an Glaserarbeit pr. 223 fl. 21 kr. und an Anstreicherarbeit pr. 51 fl. 10 kr. beizustellen. — Zur Ueberlassung dieser Conservationsarbeiten, so wie der Kästenbeistellung wird, und zwar professionistenweise eine Minuendo-Licitation am 3. März l. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr im ersten Stocke des Lycealgebäudes, und zwar in den zu adaptirenden Zimmern abgehalten werden, wozu man alle Unternehmungslustigen mit dem Anhange einladet, daß zur Förderung der Arbeit und um einer größern Concurrenz Raum zu geben,

**3. Intell.-Blatt Nr. 22. d. 19. Februar 1842.)**

die Tischlerarbeit nach einzelnen Stücken werde versteigert werden, und daß die Baudevisen, Pläne und die Licitationsbedingnisse sowohl bei der gedachten Licitation, als auch früher im Amtlocale des k. k. Bezirks-Commissariats der Umgebung Laibachs, in der Barmherzigen-gasse Nr. 130 und 131, eingesehen werden können. — Vom Deconomate des krainischen Landesmuseums zu Laibach am 15. Februar 1842.

3. 230. (1)

### Eine Gouvernante.

Welche Unterricht in der französischen Sprache, und im Pianoforte zu geben versteht, wird zu einer kleinen Herrschaft auf das Land gesucht. Nähere Auskunft gegen frankirte Briefe gibt Frau Anna Edle v. Pirkenau in Klagenfurt.

3. 211. (3)

### A v v i s o.

In dem Gute Slatenegg bei Neustadtl in Unterkrain sind 300 Eimer Wein, von bester Gattung, dann 30 Eimer Brantwein und verschiedene Gattungen Getreide zum Verkaufe bereit.

Kauflustige wollen sich all dort beanfragen.

### Literarische Anzeigen.

Bei

**Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr**  
in Laibach ist vorräthig:

Pharmacopoea universalis,

oder

übersichtliche Zusammenstellung  
der

## Pharmacopoen

von

Amsterdam, Antwerpen, Dublin, Edinburgh, Ferrara, Genf, Hamburg, London, Oldenburg, Turin, Würzburg &c. &c., und einer

Pharmacopoe der homöopathischen Lehre.

Dritte neu bearbeitete und vermehrte Ausgabe.  
2 Bände. Weimar. Preis 15 fl.

**Hahnemann, Dr. Samuel**, die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung. 8. Dresden und Leipzig. 5 Bände. 13 fl. 30 kr.

**Hartmann, Dr. Franz**, Therapie akuter Krankheitsformen. Nach homöopathischen Grundsätzen bearbeitet. 8. Leipzig. 2 Bände 6 fl. 24 kr.

**Rückert, Dr. Ernst Ferd.**, Grundzüge einer künftigen speciellen homöopathischen Therapie. 8. Leipzig. 4 fl. 8 kr.

**Jahr, G. H. G.**, Handbuch der Haupt-Anzeigen für die richtige Wahl der homöopathischen Heilmittel. 2. durchaus umgearbeitete, verbesserte und ansehnlich vermehrte Auflage. 8. Düsseldorf 6 fl.

**Buchner, Jos. Von.**, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, homöopathische Arznei-Bereitungslehre. 8. München. 3. Lieferung. 3 fl. 56 kr.

**Diez, Dr. W.**, Ansichten über die specifische Curmethode oder Homöopathie und ihr Verhältniß zu andern Heilarten. 8. Stuttgart 1 fl. 30 kr.

**Piringer, Dr. Joseph Fr.**, die Blennorrhoe am Menschenauge. Eine von dem deutschen ärztlichen Vereine in St. Petersburg gekrönte Preisschrift. 8. Grätz. 3 fl.

**MacKenzie Dr.**, Keine Hämorrhoiden mehr! Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund dieser Krankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann. 12. geb. 45 kr.

3. 229. (1)

## Valvasor — Vischer,

deren seltene Topographiae modernae, d. i. Conterfei aller Städt, Märcht, Closter vnnnd Schlöffer &c. in Crain, mit 314 Kupfertafeln. 1679;

Khärndten, mit 222 Kupfertafeln. 1681;

Steiermark, mit 462 Kupfertafeln. 1681;

Oesterreich, mit 500 Kupfertafeln, 1672,

sind zusammen für 40 fl. C. M., jedes Werk einzeln aber für 12 fl. C. M. auf feste Bestellung zu beziehen durch **G. Zercher**, in Laibach.

Grätz den 26. Jänner 1842.

**Eduard Ludewig.**